

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

88. Jahrgang.

Samstag, den 14. Juni

1919.

134

Wochenrundschau.

Die Entscheidung über unsere Zukunft, bezweigen die Feinde nun schon ins dritte Vierteljahr hinein beraten und unsere Delegierten schon über einen Monat in Versailles warten, ist immer noch nicht gefallen. Wir werden in diesen Tagen die Antwort der alliierten und assoziierten Regierungen auf unsere Gegenvorschläge erhalten und sollen dann, wie es heißt, fünf Tage Zeit bekommen, um eine Erwiderung als letztes Wort von unserer Seite abgeben zu können. Dann aber soll die Entscheidung wirklich fallen. Unsere Gegner haben es jetzt mit einemmal eilig, nicht als ob sie menschlicheren Sinnes geworden wären und eingesehen hätten, daß man auch durch Engerschnaken unseres Hungersürtels keine größere Nachgiebigkeit mehr von uns erzwingen kann, sondern weil sie der Lage in ihren eigenen Ländern nicht mehr recht trauen. Ganz abgesehen davon, daß auch die feindlichen Truppen des ewigen, wenn auch gefahrlosen und unangenehmen Dienstes müde sind. In Frankreich sowohl wie in England hat eine bedrohliche Arbeiterbewegung eingesetzt, die in Paris sogar mit einem Generalstreik verbunden war. Das bedeutet Feuer unter dem eigenen Dach. Ob es uns wirklich billigere Friedensbedingungen einbringen wird, steht dahin; jedenfalls ist es eine Mahnung für uns, nichts zu unterschreiben, was wir nicht auch zu halten vermögen.

Es ist den englischen und französischen Arbeitern trotz aller Zensurabsperrungen nicht unbekannt geblieben, bis zu welcher Höhe Löhne und Gehälter durch die Erzeugnisse der deutschen Revolution gesunken sind. Man sieht dort nur die Lichtseiten der Sache, die natürlich eine große Begehrlichkeit erweckt. Die Schattenseite ist aber wenigstens den feindlichen Regierungen durchaus nicht unbekannt. Diese wissen ganz genau, daß viele Arbeiter in französischen, südlichen oder Privatbetrieben Deutschlands nicht mehr 8, sondern nur noch 4-6 Stunden am Tage angestrengt arbeiten und daß dadurch die Produktionskosten in der Landwirtschaft, dem Handwerk und der Industrie, sowie in allen staatlichen Betrieben und Unternehmungen so sehr gestiegen wurden, daß an eine Herabsetzung der Preise nicht zu denken ist ja sogar, daß genaue Kalkulationen nahezu unmöglich geworden sind. Die feindlichen Regierungen wissen auch, daß infolge dieser Umstände bei uns niemand mehr spart, was wiederum zur Folge hat, daß die Lebensmittelpreise immer noch mehr steigen und der Scheitelpunkt nachgerade einen größeren Umfang annimmt als das normale Geschäft.

Dazu kommen all die Kurpfuscher, die gegenwärtig an dem kranken Körper des deutschen Volkes herumdoctern. Was da in letzter Zeit in Stuttgart alles an solchen Aposteln auftrat, ist ja jedem Zeitungsleser bekannt. Jeder hat ein Rezept, ähnlich wie die berühmten amerikanischen Patentmedizinen, die gegen Belindliche eben so gut wirken wie gegen Zahnschmerzen, gegen Gehirnentzündung nicht minder als gegen Cholera. Diese Propheten haben gerade noch gesagt, das oymehin aufgeregte und für jeden Unsinn aufnahmefähig gewordene Volk vollends durchsinander zu bringen. Wir wollen keine Namen nennen, möchten aber daran erinnern, daß die Presse nicht nur die Pflicht hat, über solche Erscheinungen zu berichten, sondern auch das Recht, sie tatig zu machen, sobald nämlich ihre Gefährlichkeit erkannt ist. Alle Begehrte von Recht und Gerechtigkeit sind vermisst. Kaum hat man glücklicherweise den Hauptdelinquenten der Münchner Verbrechen, den Lewine-Rissen, standrechtlich erschossen, geht überall das Geschrei los, als ob eine Uebertretung oder gar ein Justizmord vorgekommen wäre. Der Zweck ist durchschlagig. Es hatten nämlich einige gleichwertige Gefallen, besonders der Toller, in München nach ihrer Aburteilung, wieder andere, wie der Levin werden noch gesucht. Ihr kostbares Leben zu retten, die Vollstreckung eines etwaigen Todesurteils an ihnen von vornherein unmöglich zu machen, liegt dem ganzen Kummel als Absicht zu Grunde. Daß es ohne Proteststreiks wegen dieser Schändlichkeiten nicht abgeht, ist das allertraulichste an der Sache. Einen gesunden Sinn verleiht die Beobachtung am Rhein, die die diversen Säuberer von neuen Republiken unter französischem Schutz in der Pfalz, der Rheingebirg und in Hessen Nassau kurzerhand verhaute, daß ihnen das Präsidentenspielen verging.

Auch bei uns ist noch manches zu bessern, bevor Ordnung wiederkehrt. Die Tätigkeit der Soldatenräte fordert immer schärfer zur Kritik heraus. Im Hbntle-Prozess in Stuttgart ergab es sich aus eidlischen Aussagen, daß führende Männer unserer künftigen Regierung ihre Ministerien aus den Händen der Soldatenräte empfangen und heute noch von diesen abhängig sind. Wie hatten da in letzter

Zeit einige sehr zuverlässige Reserve-Sicherheitskompanien gebildet, für die plötzlich nicht mehr gewonnen werden darf. Das Interesse für sie im Kriegsministerium ist auffallend erkalte. Das Verhalten dieses Ministeriums zu den Soldatenräten muß im Landtag geklärt werden. Kommt man so nicht zum Ziele, dann erwarten wir eine Volksabstimmung nach § 5 der Verfassungsurkunde. Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß diese Abstimmung eine erhebliche Mehrheit gegen die Soldatenräte ergeben wird. Sobald die Frieresfrage vollends erledigt ist, wird es die höchste Zeit, sich mit dieser Angelegenheit ausführlich zu befassen.

Nervenfestigkeit!

Berliker wir dieses Mal nicht wieder die letzten fünf Minuten Nerven! Diese Ungeduld, um nicht zu sagen, dieser Kleinmut, hat uns ein schweres Los gebracht, das wir wie Zentnerlast auf unserem Rücken fühlen. Den Krieg haben wir trotz aller Siege verloren, weil wir wenigstens den Frieden zu gewinnen, soweit, wie es überhaupt noch möglich ist. Nach amerikanischen Berichten rechnen die Alliierten ganz sicher darauf, daß der Friede schon am Sonnabend unterzeichnet werden wird, wenn es überhaupt Frieden werden sollte. Es soll uns ein Ultimatum gestellt werden, das zwischen 48 und 72 Stunden schwankt. Die Alliierten haben Eile, und wahrscheinlich ihre Eile ist auch berechtigt. Wir brauchen keine Optimisten zu sein, im Gegenteil, wir haben bei all diesen unglücklichen Enttäuschungen endlich und hoffentlich den Optimismus aus ganz abgewöhnt. Was für rosige Hoffnungen hatten wir vor dem 7. Mai, und wie bitter waren wir enttäuscht, als Graf Brockdorff-Rangau das Friedensdokument von Clemenceau in die Hand gedrückt bekam. Damals allerdings hatte Clemenceau noch ein Recht, sich als Sieger zu fühlen, genau so wie Lloyd George und Wilson mit dem Doppelgesicht. Unterdessen hat sich doch die politische Wetterfahne etwas sehr gedreht, die Sieger, wie sie sich nennen, litten an dem großen Fehler wie Hannibal, mit dem sie sich allerdings nicht vergleichen können, dem die Geschicke vorwirft, daß er wohl zu liegen, aber nicht seine Siege auszunutzen verstanden habe. Vom 7. Mai bis auf den heutigen Tage, was eine Wandlung! Diesmal war für uns die Zeit der beste Bundesgenosse, und sie wird es auch bleiben. Die Alliierten haben es, wie gesagt, höchst eilig, den Frieden zu schließen, denn jeder Tag, jede Woche und jeder Monat bringt sie selber dahin, wohin wir von West Etowah bis zum 9. November 1918 gekommen sind. Es gärt allerorten in den alliierten Ländern. In Frankreich herrscht die Streikbewegung trotz aller offiziellen Ablehnung, sie herrscht so gefährlich, daß sogar amerikanische Truppen jetzt als Polizeimannschaften nach Paris beordert sind. Von Italien ist überhaupt nicht mehr zu reden. Da wächst die Arbeiterbewegung bis zum Hochstiegrad. Daß dies trotz Jentur sitzgefrill, das müssen wir sogar glauben, die allen Optimismus abgelegt haben und Pessimisten geworden sind. Und Belgien und England? Diese Frage wirft ein Rheinfländer in einem Artikel auf, den er im Berliner Lokalanzeiger veröffentlicht hat. Dieser Rheinfländer ermahnt das deutsche Volk ja nervenfest zu bleiben, da der größte Teil der rheinischen Bevölkerung mit einem festen Vertrauen und großer Hoffnung auf Deutschland steht, das hoffentlich nicht zum zweiten Male verliert, denn gerade die Rheinfländer haben beobachtet gelernt, wie zerrütet es ist im englischen und belgischen Heere aussieht. Dort herrscht jene eise von uns so verdammte Selbstmobilisation, die uns in ein so großes Elend gestürzt hat. Dort wird jetzt noch dem Novembermuster der deutschen desorganisierten Heere gearbeitet, d. h. es wird Proviant und Pferdmaterial von Soldaten, die sich selbst demobilisiert haben, für ein Butterbrot verschleudert.

Also noch einmal die Mahnung in letzter Stunde: Nervenfest! Nicht noch ein mal wegen kleiner Vorteile und großer, aber falscher Illusionen den letzten Augenblick verpassen!

Die italienische Kohlenfrage und der Frieden.

Aus Lugano wird geschrieben: Trotdem der Friedensvertrag noch nicht unterzeichnet ist, läßt sich jedoch mit absoluter Gewißheit feststellen, daß eins der wichtigsten Kriegsziele Italiens die Freimachung der italienischen Wirtschaft von der Kohlenversorgung durch das Ausland nicht erreicht worden ist. Italien leidet trotz

der Einstellung der Kohlenindustrie an einer schweren Kohlenkrise u. d. aller Wahrscheinlichkeit nach werden die hohen Kohlenpreise eine Konkurrenzfähigkeit der italienischen Industrie auf dem Weltmarkt unmöglich machen.

Abgesehen davon, daß Italien die Tonne Kohle um das Doppelte höher als in Frankreich, und um das Dreifache höher als England und Deutschland bezahlt, leidet die italienische Wirtschaft stark unter jedem Ereignis, das die Produktion seiner Kohlenimportländer ungünstig beeinflusst.

Aus diesem Grunde hat die italienische Industrie allerhand Anstrengungen gemacht, um sich vom englischen Markt freizumachen. Es ist versucht worden, amerikanische Kohle zu importieren, die Wasserkräfte Oberitaliens nutzbar zu machen und letzten Endes die Expansionsgelüste Italiens in Kleinasien darauf zurückzuführen, sich die Kohlenbergwerke von Heraklea zu sichern. Alle diese Versuche haben jedoch nicht zu dem gewünschten Ziele geführt, und so ist es keineswegs überraschend, wenn die italienischen Wirtschaftspolitiker augenblicklich eifriger denn je den Gedanken diskutieren, die Schadenersatzansprüche Italiens durch Kohlenlieferungen Deutschlands zu befriedigen. Auf diese Weise könnte der italienischen Industrie über die schlimmste Zeit der Uebergangswirtschaft hinweg geholfen werden. Allerdings eröffnen sich nach dieser Richtung für Italien wenig günstige Perspektiven. Belgien und Frankreich haben die Abwesenheit der italienischen Delegierten von Paris benutzt, um sich den Löwenanteil der deutschen Kohlenlieferungen zu sichern. Aber wie es auch kommen mag, es besteht wenig Aussicht dafür, daß die Hoffnungen auf die 15 Millionen deutscher Kohle, die Italien nach dem Friedensvertrag zustehen, mehr als ein schöner Traum sein werden. Aus dieser Erkenntnis heraus hat auch der italienische D. legierte Crespi bereits gegen die Formulierung des Kohlenabkommens im Friedensvertrag eifrig Einspruch erhoben.

Der „Corriere della Sera“ fordert deshalb auch die italienische Regierung bereits auf, bei der Revision des Friedensvertrages für eine Veränderung der Kohlenklausel zugunsten Italiens einzutreten, und das Blatt legt der italienischen Regierung nahe, sich der Frage anzunehmen, in welchem Maße Italien ausländische Gruben mitweise erwerben und sie durch italienische Arbeiter ausbeuten lassen könne.

Schneller als erwartet beginnt sich in Italien die Einsicht durchzusetzen, daß das Heil der Zukunft keineswegs in dem Erwerb möglichst großer Landstrecken besteht und daß es für die Zukunft Italiens viel wichtiger ist, sich auf dem Wege der Vereinbarung wirtschaftliche Vorteile zu sichern. — Eine Erkenntnis, zu der früher oder später auch noch andere der reichlichen Böiker gelangen werden und die sicherer als alles andere die Notwendigkeit zeigen wird, an die Stelle eines Friedens von Siegern und Besiegten einem solchen gleichberechtigten Partner eine internationale Genossenschaft zu setzen.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 12. Juni. In der heutigen Sitzung des württ. Landtags wurde zunächst der Gesetzentwurf betr. die Neuwahl der Kirchengemeinderäte in dritter Lesung nach einigen redaktionellen Änderungen der Abg. Wurm (SP) und Walter (Z) angenommen. Ebenfalls in dritter Beratung wurde das Landwirtschaftskammergesetz einstimmig genehmigt, nachdem ein Zusatzartikel Herrmann (D). — Feilmayer (Z). — Siräbel (SP) bezüglich des Wahlrechts an Ausländer gegen die Sozialdemokratie Annahme gefunden hatte, darnach soll das Wahlrecht auch an Personen verliehen werden, welche mindestens 15 Jahre lang in der Landwirtschaft tätig waren, sofern sie einen anderen Beruf als Hauptberuf nicht ergreifen und an dem Ort, an dem sie die Landwirtschaft ausüben, ihren Wohnsitz haben. Bei der sodann folgenden 2. Beratung des Uebergangsgesetzes leitete der Berichterstatter, Abg. Graf (Z) mit, nach Mitteilungen im Finanzausschuß siehe die Regierung auf dem Standpunkt, daß der Gesetzentwurf über die Beiträge so bald als möglich der Landesversammlung vorgelegt werden solle. Die Aufhebung der Arbeiter- und Bauernräte sollte bei der Erörterung eine große Rolle. Für diese Räte bestrebe, wie der Abg. Scheef (D) namens seiner Partei erklärte, kein Raum mehr, nachdem die Verfassung verabschiedet sei, in der Beside vorgesehen seien, und nachdem im ganzen Lande eine Erneuerung der Gemeindevertretung durch Neuwahlen stattgefunden habe und die Einführung von Betriebsräten sichergestellt sei. Auch Abg. Körner

1.40
2.60
—80.

), Hals,

erden be-

erbach.

Blind

band.

ng

Stiftungs-

ng diezu.

abgeord-

altung.

ng.

und 12

fen

Sch.

Teil-

Güter,

le

Herrn

Schüler

in berg-

nen.

anken

ager

ern,

ittern.

er Art,

hern.

ren.

gold,

er

hen-

plan

Juni 1919

an bei

aiser

g Nagold.

g

g

g

g

g

g

g

g

g

g

g

g

g

(23) bemerkte, seine Partei rechne ebenfalls auf baldige Auflösung des ganzen Kabinetts; sie gebe unter allem Vorbehalt ihrer grundsätzlichen Stellung zu den Forderungen seit der Revolution ihre Zustimmung zu dem Übergangsgesetz. Abg. Hornung (US) will dagegen das System der Arbeiter- und Bauernräte unter allen Umständen wahren und bezeichnet die Revolution als wertlos, solange die Sozialisierung nicht durchgeführt. Seine Bemerkungen nach dieser Richtung veranlaßten den Staatspräsidenten Bloch zu einer Erwiderung, in der er den engen Zusammenhang zwischen Sportaktivismus und Unabhängigkeit hervorhob. Der Redner des Zentrums, Abg. Bötz, ließ ebenfalls keinen Zweifel darüber, daß kein Boden mehr für Arbeiter- und Bauernräte als politisches Organ vorhanden sei und daß auch die Kontrolle der Gemeindeämter durch diese Räte aufgehoben sei. Die Sozialdemokratie möchte, wie der Abg. Bötz erklärte, die Entschädigung über die Aufhebung dieser Räte aufgeschoben wissen, bis das Betrugsverbot vorliegt und die Betriebsratsfrage entschieden sei. Der Minister des Innern, Dr. Lindemann, wies nach, daß die Sozialisationskommission mit außerordentlichem Eifer und großer Gewissenhaftigkeit arbeite, daß aber stattdessen Unterlagen für die Sozialisierung erst geschaffen werden müßten; überdies sei ohne ein Reichsgesetz die Sozialisierung nicht durchführbar. Abg. Graf (3) wandte sich noch gegen die Ungerechtigkeit im Entschädigungsverfahren bei dem vom Arbeitsministerium verfügten vereinfachten Entschädigungsverfahren, das der jetzige und der jetzige Arbeitsminister Dr. Lindemann und Schlichte zu rechtfertigen anstrebten. Bei der Abstimmung wurden die auf die Arbeiter- und Bauernräte bezüglichen Ziffern gegen die Stimmen der Sozialdemokratie abgelehnt. Danach haben die Räte keine gesetzlichen Grundpläne mehr. Die Ausschüsse der Landes- und Provinzialparlamente sind im nächsten Monat zu berufen. Nächste Sitzung: Freitag 9 Uhr. 10. Antrag: Brückmann betr. Behandlung des Rhein-Donau-Kanals in den Friedensbedingungen; Reichsbetriebsgemeinschaft; 3. Beratung des Übergangsgesetzes; 2. Beratung des 5. Nachtrags zum Finanzgesetz. — Schluß der Sitzung 1 Uhr.

Tagesneuigkeiten.

„Rechte Auktion“.

Amsterdam (Tel.) Der Newyorker Korrespondent der „Daily News“ meldet seinem Blatt über den Eindruck, den die Veröffentlichung des vollen Wortlauts des Friedensvertrages in der „Newyork Times“ in Newyork gemacht habe. Man sage jetzt allgemein, daß die Lösung der Saarländerfrage eine nächste Auktion genannt werden müsse, die sich um keinen Deut von der deutschen Auktion Elzas-Lotaringens im Jahre 1870/71 unterscheiden. Man könne jetzt wohl begreifen, weswegen die europäischen Diplomaten geizig haben, den Wortlaut dieser Bestimmungen den demokratischen Staaten zu entziehen.

Polnische Rüstungen.

In einem Funkpruch aus Warschau, gem. vom Vize-Minister Rajsmok, Vize-Generalmajor an die polnische Militärmission, General Kone in Paris, werden per Sonderzug 10000 Stück Gasmasken, sowie Mäuser- und Manlicher Patronen verlangt. Ferner solle an den bereits festgestellten Bestellungen von den 11 polnischen Sendungen wenigstens Artillerie abgesandt werden. — An den Staatspräsidenten der polnischen Republik Paderewsky in Paris ersand die Weisung, den alliierten Regierungen, bezw. dem Marschall Foch die Bitte des Kriegeministeriums zu übermitteln, daß Rumänien den Auftrag erhalten möge eine bestimmte Anzahl russischer Feldjäger, 3 Zoll-Batterien von dem dort gelieferten Material, sowie wenigstens 3000 Schuß für jedes Geschütz, an die Polen abzugeben. Die Angelegenheit sei dringend wegen der Langsamkeit des Eintreffens der französischen Artillerie.

Das verhungerte Indien.

Amsterdam. In einer Unterredung mit einem Vertreter der Daily News sagte Sir Robert, welche eben aus Indien zurückgekehrt ist, u. a.: Indien wünscht eine Selbstregierung. Ohne eine solche müsse das Land zu Grunde gehen. Etwa die Hälfte der Bevölkerung Indiens bekomme nur eine einzige Mahlzeit pro Tag und diese sei unzureichend. Das Durchschnittslebensalter in Indien sei etwa 23 Jahre gegenüber einem solchen von 40 Jahren in England und von 50 Jahren in Neuseeland. Die wirkliche und schlimmste Gefahr sei die einer Hungerevolution, welche, wenn sie einmal ausgebrochen sei, nicht wieder aufzuhalten wäre.

Kleine Nachrichten.

Besuch bei Kaiser Wilhelm. Holländische Blätter melden aus Amerongen, daß der Kaiser jüngst einen Besuch des früheren Abgeordneten Krieger und des früheren Staatssekretärs von Zimmermann empfing. Auch ein Mitglied der Gesandtschaft im Haag soll sich in Amerongen aufgehalten haben. Es handelt sich, wie man annimmt, um die Ordnung der Vermögensangelegenheiten des Kaisers.

Schwedischer Reichstag. Die Zweite Kammer des schwedischen Reichstages lehnt einen linkssozialistischen Antrag auf Volksabstimmung über die Beibehaltung der Abschaffung der Monarchie ab.

Konstanz. In den letzten Tagen ist wiederholt ein Flugzeug von Berlin nach Konstanz in der Durchschliffenheit von 4-5 Stunden gestiegen. Der Injoss, ein Schweizer Großindustrieller, hat nun dieses Flugzeug um 28000 Mark für seine Geschäftsreisen käuflich erworben.

Konstanz. Donnerstagabend trafen 8 Offiziere und 45 Mann ehemalige Angehörige der deutschen Handwehrgemeinschaft aus französischer Gefangenenschaft hier ein.

Paris. Die Delegation, die das Interesse der Türkei vor der Friedenskonferenz vertreten soll, trat heute vormittag 8 1/2 Uhr auf dem Eponeer Bahnhof ein. Es fand kein Empfang statt.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 14. Juni 1919.

Jahresplan. Diese Kammer zitiert den gewöhnlichen Jahresplan aus dem Sommerjahresplan.

Kindersonnenschule. Die freiwillige Kindersonnenschule findet vorerst noch wie bisher in der Kirche statt.

Vom kath. Lehrerverein. Zum Vorsitzenden des kath. Lehrervereins wurde Rektor Böllig-Gründel mit 1145 Stimmen gewählt. Sein Gegenkandidat, Hauptlehrer Wilm erzielte 127 Stimmen. Ein Antrag auf Beibehaltung der konfessionellen Schule wurde mit 1100 gegen 189 Stimmen abgelehnt.

Der Notenumlauf im Deutschen Reich. Bis 1. Juni 1919 hat der Notenumlauf im Deutschen Reich die enorme Höhe von 28,2 Milliarden erreicht; bedacht ist diese Papiermasse nur noch mit 5 3/4%, durch Gold, dessen Bestand am 1. Juni noch 1516 Millionen betrug, d. h. innerhalb Jahresfrist hat die Reichsbank 230 Millionen Mark an ihrem Goldvorrat eingebüßt (im August 1918 betrug er noch 2346 Millionen Mark in Gold). Der Bestand an Banknotenkassenscheinen beträgt 10,97 Milliarden. Mit den Banknoten zusammen waren also anfangs Juni nicht weniger als 39,20 Milliarden papierene Zahlungsmittel im Umlauf, gegen 19,17 Milliarden im Vorjahr.

Die Kapitalflucht ins Ausland. Der höchste Ministerpräsident in einer Versammlung in Karlsruhe mit, daß es deutschen Schleibern gelungen ist, auf dem Weg über die Schweiz sieben Milliarden deutschen Papiergeldes ins fremde Ausland nach Berlin zu bringen, wo es jetzt zu 1,25 Prozentiert wird. Das sind Fälle, wie sie noch nie da waren, daß das deutsche Volk von Schulden um Milliarden gepöbelt worden ist. Hoffen wir, daß die Reichsregierung einen Weg findet, um diese Gelder, die nach der Umrechnung zum heutigen Geldtag 20 Milliarden ausmachen, nicht zahlen muß.

Mittelfeiz, 13. Juni. Dem Schweinemarkt wurden zugelassen 84 Stück Käuferschweine und 92 Stück Milchschweine. Käuferschweine kosteten 240-495 A pro Stück. — Dem Viehmarkt waren 50 Pferde zugelassen. Der Verkauf dieses Marktes war ein recht großer, doch scheint der Handel nicht sehr bedeutend gewesen zu sein.

Aus dem übrigen Württemberg.

Stuttgart. Dr. Heßige Aktionsausflug des einzigen Profitorials macht wieder gewaltiger Umtrieb. Zunächst fordert er die Arbeiter auf, auf eigene Faust Betriebsräte zu wählen, deren Zusammenfassung im Gegensatz zu den gesetzlichen Bestimmungen steht und er hofft dadurch, die Sozialisierung in Württemberg mit einem Schläge durchzuführen.

Stuttgart. Das „Neue Tagblatt“ schreibt: Auf dem Großmarkt erlebte man heute die erste Traggölle der Rindern- und Erdbeerzeit. Rindern kosteten — auf dem Großmarkt — 250 A das Pfund, Erdbeeren 450 A. Die Rindernzeit hat ja nun noch nicht begonnen, und Frühkäse waren von selber teuer. Immerhin läßt der Großverkaufspreis von 250 A allerhand Ueberrohungen erwarten. Aber für die Erdbeeren ist jetzt Hochzeit. Wenn jetzt derartige Preise gefordert werden, die sich natürlich im Kleinverkauf noch wesentlich erhöhen, so bedeutet das für den gesamten Mittelstand den Ausschlag vom Erdbeermarkt. Unlich scheinen die Preise auf 3 A zu stehen; dieser Preis würde wenigstens auf die Frage des Marktmittlers von den Verkäufern angegeben. Verkauf wurden aber die Erdbeeren fast durchweg — einige rühmliche Ausnahmen seien anerkanntermaßen — nicht unter 450 A. Dabei bekam man wieder von den Verkäufern zu hören, daß diesem Preis kommen sie nicht mehr auf den Markt, denn der gleiche Preis oder noch mehr erhalten sie zu Hause von freien Aufkäufern, ohne daß sie einen Finger dabei zu rühren brauchen. Es gehört ja zu den freudlosen Beschäftigungen, diese Dinge immer wieder vorzubringen, und den Optimismus, als ob sich durch Veröffentlichung etwas ändern ließe, haben wir schon längst aufgegeben.

Stuttgart. (Spartakistenprozess). Auf die in der Vormittagsstunde gestellten Beweisansätze ist verzichtet worden und damit die Beweisführung beendet. Der Vorsitzende verließ den Geschworenen die von ihnen zu beantwortenden Fragen gemäß der Anklageschrift. Bei Befragung der Geschworenen muß der Schwurgerichtshof auf Zuchthausstrafen von mindestens 1 bis zu 10 Jahren, in Gemäßheit der § 115 Abs. 2, 116, Abs. 2 usw. des Reichsstrafgesetzbuches erkennen. Der Verteidiger Liebkecht bittet um Abschlüssen der Fragen, die weder von der Verteidigung noch von der Anklage beanstandet werden. Freitag 9 Uhr begannen die Ausführungen und Anträge der Staatsanwaltschaft, der Verteidigung und der Angeklagten zur Schuldfrage, sodas das Urteil heute zu erwarten ist.

Stuttgart. Vorgersten vormittag zogen die Arbeiter der hiesigen Daimlerwerke aus der Fabrik. Ein Teil ging zum Rathaus, wo ein Redner den Generalstreik verkündete als Protest gegen die Entlassung Leones und gegen die Entsendung württembergischer Truppen nach München. Ferner wurde eine Entschließung gegen eine

Verurteilung von Leone und Leones sowie für die Absetzung der gegenwärtigen württembergischen Regierung angenommen.

Friedrichshafen. Von allgemeinem Interesse aus der letzten Gemeinderatsitzung ist die Mitteilung, daß der städtische Seegravirkau einen Ertrag von 915 A erbringt. Der Aufschlag betrug 146 A. Der Kohlenpreis wird also in nächster Zeit ebenfalls nicht billiger. In Waldsee wurden bei einer ähnlichen Versteigerung die Preise über den Aufschlag von 22 A hinaus auf 700 A gesteigert.

Gottesdienste der Stadt Nagold.

Evang. Gottesdienst:

Am Dreieinigkeitsfest, den 15. Juni 1/10 Uhr Predigt (Weißer) 1/2 Uhr Christenlehre (Söhne) 1/3 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. (Sonnab. 20).

Kath. Gottesdienst:

Sonntag, 15. Juni. (Dreifaltigkeitsfest) 9 Uhr Predigt u. Amt. 1/2 Uhr Andacht. Montag 9 1/2 Uhr in Altmittelg. Donnerstag 19. Juni Fronleichnamfest. 1/2 Uhr Hochamt und Prozession.

Sonntagsgedanken.

Ans Werk!

Nur wenn alle, was jetzt geschieht, Durchgangspunkt zu höherem Volkswohlstand wird, hat es Wert und läßt sich ertragen. Wenn nicht, so ist das Ende Sumpf der Leidenschaften und Irrungen. Das aber wollen und können wir nicht; darum heraus aus der Hölle des menschlichen Verarmungskomplexes, hinauf auf die Bahn, die Christus uns gezeigt: Menschenliebe und Menschenachtung! Hilberg.

O, biete die Herzen, o, biete die Hand,

daß sich hebe der Herz im Vaterland!

Ans Werk, ans Werk! es ist Gottes Will!

Fuch dem, der dem Ruf nicht folgen will:

ans Werk! ans Werk!

Wilhelm Raabe.

Letzte Nachrichten.

Stuttgart. Als Protokoll anlässlich der Befragung der Rosa Luxemburg und der Hinrichtung Leones-Rissens, haben die Arbeiter der Daimler Werke in Unterföhrheim und Sindelfingen und bei Böck und Eisenmann in Stuttgart gestern die Arbeit niedergelegt; in einer Versammlung im Single Haus wurde zum Kampf gegen die herrschende Regierung und für die Weltrevolution aufgerufen.

Berlin. Durch Hinzunahme eines japanischen Delegierten, des Barons Makino, in den Rat der Vier, ist ein Rat der Vier entstanden; infolgedessen müssen nach dem Chicagoer Teibun umfassende Änderungen im Vertrag vorgenommen werden; man betrachtet dies als einen neuen diplomatischen Sieg der Japaner.

Berlin. Orlando ist nach Italien abgereist, ohne die Regelung der Fiume-Frage abzuwarten.

Tokio. Nach einer Neutermeldung sind japanische Kreuzfahrer wegen Verletzung der chinesischen Bewegung gegen Japan in aller Eile nach Schantung abgegangen.

Paris. Nach dem Tempus ulimit der Sowjets der Japaner in China immer stärkere Formen an; die Beziehungen Chinas zur Friedenskonferenz sind noch immer unterbrochen.

Amsterdam. Nach englischen Botschaften hat der Hauptdeputierte des Schogomies bei der Pariser Konferenz seine Stelle niedergelegt, wegen Unzufriedenheit mit den wirtschaftlichen Friedensbedingungen, die nach seiner Ansicht auf eine finanzielle Katastrophe hinauslaufen.

Wutwahl. Wetter am Sonntag und Montag. Hohe Temperatur, jährliche Gewitter.

Nach Mitteilung der Württ. Trainabteilung 13 in Ludwigsburg vom 11. ds. Mts. sind die von der Militärverwaltung ausgeliehenen Pferde allmonatlich einer Kontrolle zu unterziehen.

Wie im Oberamtsbezirk ausgeliehenen Pferde unterstehen der genannten Trainabteilung.

Die nächste Befragung der Pferde findet statt: 17. Juni 1919, Wülbberg, 3 Uhr 45 nachmittags am Bahnhof. 18. Juni 1919, Altmittelg, 9 Uhr vormittags am Bahnhof. 18. Juni 1919, Nagold, 3 Uhr 45 nachmittags am Bahnhof.

Die Einselher werden angewiesen, zur Kontrolle ihren Leihvertrag mitzubringen und darauf aufmerksam gemacht, daß die Entlassung von Pferden zu gewärtigen ist, wenn der Aufforderung, am Kontrollort zu erscheinen, nicht nachgekommen wird.

Den 13. Juni 1919.

M ü n g.

Auf die in Nr. 121 des Staatsanzeigers für Württemberg vom 2. Juni 1919 erschienene Bekanntmachung bezw. Anordnung der Württ. Landesversorgungsstelle, betreffend das Inkrafttreten der Verfügung des Ernährungsministeriums über Röhre, Quark, Molkenweiß und ähnliche Erzeugnisse, vom 19. Mai 1919 (Beil. zum Staatsanzeiger für Württemberg vom 21. Mai 1919 Nr. 112) wird hiermit besonders hingewiesen.

Nagold, den 12. Juni 1919. Oberamt Müng.

Auf die in No. 128 des Staatsanzeigers für Württemberg vom 11. Juni 1919 erschienene Verfügung bezw. der Verfügungen des Ernährungsministeriums über Butterpreise vom 19. Mai 1919 und über Röhre, Quark, Molkenweiß und ähnliche Erzeugnisse vom 19. Mai 1919 (Beilage zum Staatsanzeiger vom 21. Mai 1919 No. 112) wird hiermit besonders hingewiesen.

Nagold, den 12. Juni 1919. Oberamt Müng.



Nagold.
Freiwillige Feuerwehr.
 Nächsten Sonntag, den 15. Juni
 rückt die
gesamte Feuerwehr
 zur Hebung aus.
 Anfangs morgens 7 Uhr beim Nagold in der Burg
 Straße. **Das Kommando.**

Oelfamen-Lohnschlägerei.
 Die Oelfabrik von Aug. Reichert & Cie.
 Nachf. G. m. b. H. in Nagold

übernimmt **Wohn-, Repf- und Leinwand** von Selbst-
 erzeugern zum Schlagen in Lohn in den von der Ver-
 bände erlaubten Mengen gegen Erstattung des
 Leinwandlohn. Die Fabrik hat die besten Einrichtungen
 in die Fabrik in der Lage, eine gute Ausbeute und eine
 gute halbbare Qualität zu liefern bei mäßiger Berechnung
 ausführen zu können.
 Voraussichtlich wird es, wenigstens in den Haupt-
 arbeitsmonaten August/September, bei genügender
 Beteiligung möglich sein, einige Raffinationen Spinn-
 stoffe zu machen, dessen ausgezeichnete Qualität und Einigung zu
 Solat, Ruch und Bekleidungen in den letzten Jahren all-
 gemeine Anerkennung gefunden hat.

Nach langjähriger Assistententätigkeit, zuletzt
 mehr als 6 Jahre an der **württ. Landeshebammen-
 schule** (Obermed. Rat Dr. Walcher und Direktor Dr.
 Fetzer) habe ich mich in **Stuttgart** als

Frauenarzt u. Geburtshelfer
 niedergelassen und übernehme ab 15. Juni die Leitung
 des **Charlottenhauses** für Wöchnerinnen und unter-
 leibskranke Frauen (früher Wöchnerinnenheim)

Dr. med. Otto Mayer
 Sprechstunde: Werktags 11-12 Uhr im Charlotten-
 haus, Silberburgstr. 85, Telefon 5035.
 Werktags, ausgenommen Samstag, 1/3 4 Uhr in der
 Privatwohnung, Hohenheimerstr. 10, Telefon 1924.

Wichtig für Geschäftsleute.
 (auszuschneiden)
 Revisionen, Bilanz, Neuanlagen, Ordnen rückständiger Bücher,
 Führung ganzer Buchhaltungen, Steuererklärungen aller
 Art, erledigt unter strengster Verschwiegenheit
Bücherrevisor Karrer, Stuttgart,
 Silberburgstr. 40, Telefon 8531. In Referenzen.

Nagold.
 Besuche einen noch gut
 erhaltenen
**Kinder-
 wagen.**
 Zu erfragen bei der
 Geschäftsstelle des Blattes.

**Steinzeug-
 Einmachtopfe**
 in allen Größen
 empfohlen
Weg & Ziegler
 O. Schneider's Nachfolger
 Altenstr. 10, Tel. 9

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw
 Schwarzwald Schillerhelm Gegründet 1878.
 1) **Handelsabteilung** mit Akademikurs — auch für Mädchen.
 2) **Realschule** mit Vorbereitung für die Einjährigen-Prüfung.
 (Soll Herbst 1914 — 225 Schüler-Berechtigungen.) Prospekte und andere Auskunft gibt die Schulleitung.
 Neu-Aufnahme am 1. Juli 1919.

Bitte ausschneiden, ausfüllen und frankiert in den nächsten
 Briefkasten einwerfen!

Post-Bestell-Schein.
 Ich bestelle hiermit für die Monate Juli—August—Sept. 1919
„Der Gesellschafter“
 Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.
 Bezugspreis für 3 Monate M. 2.70.
 Genauer Adresse: _____
 Ort und Datum _____

Seminar Nagold.
 Sonntag, den 22. Juni 1919, nachm. 1/5 Uhr
Konzert
 in der Turnhalle.
Orpheus, Oper in 3 Akten v. Chr. Gluck.
 Mitwirkende:
 Frau Marg. Closs-Rücklos, Konsertdirigentin aus
 Stuttgart.
 Frau Keller, Frl. Mayer, Seminarchor und -Orchester.
 Am Klavier: Sem.-Lehrer Benzler.
 Leitung: Oberlehrer Schmid.
 Eintritt: Nummerierte Sitze Mk. 2.—
 Freie Plätze Mk. 1.—

Haarbad.
 Am Sonntag den 15. Juni nachmittags 2 Uhr
 findet im Gasthaus zur „Atrone“ eine
musikalische Unterhaltung
 statt. Hierzu laden freundlich ein
 mehrere **Freiwillige.**

Zirkus-Arena Schwendold
 ist in Nagold eingetroffen
 und gibt
Sonntag zwei große Vorstellungen.
 Nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr.
 Die besten Leistungen in Reitkunst, Pferderittart,
 Jonglage, Schlangenmenschen, Sackkräftkämpfe,
 Akrobaten, Auftreten von Künstler und Künstlerinnen.
 Der Schauplatz ist im Stadtpark
 Preis der Plätze:
 Doppelpfad 1.50 Mk., Einfachpfad 1 Mk.
 Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.
 Hierzu laden ein **Die Direktion.**

Das Karussell u. Schiffchankel
 bei der Pfondorfer Mühle bei Emmingen
 ist am Sonntag den 15. 6. und Montag den 16. 6.
im Betrieb.
 Der Besitzer.

Ebhausen.
Tüchtige Fasser
 zum sofortigen Eintritt gesucht.
Lehrlinge und Mädchen
 finden jederzeit zur geistlichen Ausbildung Stellung.
 Näheres zu erfahren bei
Ernst Holzäpfel, Fasser.

Am Samstag den 14.
 d. Mts.
Bersammlung
 abends 8 Uhr im Lokal
der U. S. P.

Nagold.
Tafelberg
 empfiehlt
Kr. Schittenhelm.
Zu verkaufen
 einen modernen, roten,
 neuen
**Plüsch-
 Diwan,**
 sowie noch einen geblumten
Plüsch-Sofa.
Albertine Barth
 a. „Linde“
 Ebhausen.

Neu eingetroffen:
Blusen- und Kleiderstoffe
 gute Qualität,
weiße Damenblusen
 in großer Auswahl.
Eugen Schiler.

Nagold, den 13. Juni 1919.

Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
 die wir beim Hinscheiden unseres lieben Vaters
 und Bruders
Friedr. Luz, Schreinermeistr.
 erfahren durften, sagen dankbar
die trauernden Hinterbliebenen.

Nachruf
 meinem I. Gatten
Friedrich Schechinger
 gefallen am 14. Juni 1915 in Russland.
 1. Der Vater hat schon hingelassen,
 Seit Du hast Dein Blut vergossen,
 Du hast den Heldentod im Feind,
 Ein Kopfschlag hat Dich hingeführt.
 2. Dein Tod hat mir groß Leid gebracht,
 Er hat zur Witwe mich gemacht.
 Als ich dich sah ich dich nicht mehr,
 Und ich bin in mein Leben dich ein.
 3. Du warst mir stets ein guter Mann,
 Von gongem Herzen sprachst du.
 Wir waren glücklich Jahre für Jahre,
 Bis uns getrennt hat Kriegesgefahr.
 4. Das Wort: Wir leben uns immer mehr,
 Ist uns beim Abschied kurzweilig schwer.
 Doch hoffst Du und sprichst es aus
 Ich komme wieder bald nach Haus.
 5. Dein Leid ruht nun im fremden Land,
 Dort ist dein Grab mir nicht bekannt,
 Doch bin im Geist ich oft dabei
 Und schmerzt es mit meiner Traur.
 6. Nach des Helmschalls will nicht reden,
 Hüftig können sich einfinden,
 D bei dich ist der Trost sich Bahn,
 Was Gott tut, das ist wohlgetan!
 Gemeldet von
Katharine Schechinger, Salz.

Nagold.
Mädchen
 für Küche und Zimmer
 zum sof. Eintritt.
Frau Lina Kappler
 Rathaus Waldstatt
 Ein sauberes, fleißiges

Mädchen
 nicht unter 20 Jahren, wird
 auf 1. Juli für Küche und
 Haushaltung in gutes Haus
gesucht.
 Monatslohn 50 A.
 Näheres bei
Frau Kienle, Nagold,
 Hintere Gasse.
 Wer würde ein zwölfjähriges
Mädchen (Kriegs-
 waise)
annehmen für Eigen.
 Zu erfragen in der Ge-
 schäftsstelle des Blattes.

Mädchen
 gesucht
 nicht unter 18 Jahren,
 welches schon gedient hat,
 für Küche und Haushalt bei
 gutem Lohn bis 1. Juli.
 Von wem?
 sagt die Geschäftsstelle d. Bl.
 Nagold.
Mädchen
 gesucht.
 Suche auf 1. Juli ein
 längeres Mädchen.
Frau Luise Hölzle.